

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Wochenblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: 1.00 monatlich, 12.00 jährlich, 1.00 einm. 20. Aussträgergeb.; Einzel-Nr. 10. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste

Nummer 64

Altensteig, Mittwoch, den 17. März 1948

86. Jahrgang

Weiterer Bodengewinn bei Charkow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk

Feindlicher Durchbruchversuch am Ilimensee zerföhagen - 56 sowjetische Flugzeuge abgeschossen - Marineflügelpunkt Grimsby bombardiert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum Charkow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk gewann unser Angriff weiter Boden. Südlich Charkow wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen. Starke Gegenangriffe der Sowjets westlich Bjelgorod scheiterten.

Im Kampfabschnitt des Ilimensees versuchte der Feind gestern unter Einsatz starker Kräfte die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Die Angriffe wurden im wirksamen Feuer aller Abwehrwaffen, zum Teil in erbitterten Nahkämpfen, zerföhagen. Die Sowjets verloren gestern 56 Flugzeuge; vier davon wurden durch komatische Jäger abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

An der nordafrikanischen Front verlief der Tag ruhig.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage westdeutsches Gebiet, ohne Bomben zu werfen.

In der vergangenen Nacht griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge den bedeutenden britischen Versorgungsflughafen und Marineflügelpunkt Grimsby erfolgreich an.

Der italienische Wehrmachtbericht

Wirkungsvolle Luftangriffe auf feindliche Truppen- und Kraftwagenansammlungen an der süd-tunesischen Front

DNB Rom, 16. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Südbereich der tunesischen Front wurden feindliche Truppen- und Kraftwagenansammlungen von Sturzkampfbombern mit höchster Wirkung angegriffen. Deutsche Weger schossen in wiederholten Luftkämpfen drei feindliche Flugzeuge ab.

In der Ortschaft Biana begibt Albanen zerföhelt am 12. März eines der feindlichen Flugzeuge, die am Angriff auf Palermo teilgenommen hatten, am Boden und geriet in Brand.

Von den Feindstößen der letzten Tage schienen drei unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Bolschewistischer Angriff am Kuban-Brückenkopf zurückgeschlagen

DNB Berlin, 16. März. Am Kuban-Brückenkopf hatte dieser Tage ein Jäger-Regiment den Auftrag, seine Stellungen im Rahmen der Frontverföhungen zurückzuverlegen. Bevor jedoch mit der Abhebung vom Feind begonnen werden konnte, unternahmen die Bolschewisten mit weit überlegenen Kräften einen Angriff. Allein gegen das an der Rückzugstrasse eingesehete Bataillon zählten 2000 Sowjets mit Unterstützung von 15 Panzern an. Der mit äußerster Hartnäckigkeit vorgetragene Angriff wurde zwar in der Mitte der Abwehrstellung von den Feuerjägern anderer Jäger aufgehalten, kam aber am rechten Flügel des Bataillons vorwärts, da der Feind dort sieben Panzer und starke Kräfte seiner Infanterie gegen die zur Flankensicherung eingesehete Kompanie konzentriert hatte. Als es den Bolschewisten gelang, die Kompanie zu umgehen, und ein folgenschwerer Eindruck unvermeidlich erschien, arbeitete sich der Bataillonskommandeur in Erkenntnis der gefährlichen Lage mit einem Pionierzug heran. Rasch sammelte er die Kompanie zum Gegenstoß und warf sich auf den Feind. In erbittertem Nahkampf drängten unsere Jäger und Pioniere die Bolschewisten Meter um Meter zurück. Mit geballten Ladungen gingen unsere Soldaten gegen die wild um sich fohernden Sowjetpanzer vor und vernichteten vier von diesen Stahlkolossen. Damit war der Erfolg des Gegenstoßes gesichert. Inzwischen zeigte sich aber auch der linke Flügel als gefährdet. Der Kommandeur zog darauf zwei Jäger der eben vom feindlichen Druck befreiten Kompanie heran und führte sie mit ihnen zu den bedrohten Kameraden. Ihr Feuer ließ auch dort den sowjetischen Angriff zusammenbrechen. In den Abendstunden begannen dann die befohlenen Abhebungsmanöver. Gerade hatte die Nachbarabteilung des Bataillons die Stellung verlassen, als die Bolschewisten von neuem zu hürnen begannen. Wieder war es der rechte Flügel des Bataillons, den sie zu umfassen versuchten. In der nächtlichen Dunkelheit kam es zu hartem Ringen von Mann gegen Mann. Die Bolschewisten hatten gegen die in Zahl weit unterlegene rechte Kompanie bereits leichte Vorteile errungen, als wiederum der Kommandeur mit seinem Pionierzug entschlossen eingriff. Er führte sie mit seiner Maschinengewehrtruppe in die bolschewistischen Reihen. Seine Jäger und Pioniere folgten ihm und zerföhagen in zweifelhaftem erbittertem Ringen den feindlichen Angriff. Nun konnte sich das Regiment ungeföhrt vom Feind abheben und seine neue Stellung beziehen.

Hohe Auszeichnung für die Infanteriedivision Großdeutschland

Das Eichenlaub für Generalleutnant Hörnlein

DNB Berlin 16. März. Der Führer hat dem Kommandeur der Infanteriedivision Großdeutschland, Generalleutnant Walter Hörnlein, als 213. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichen-

laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 213. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Hohe Auszeichnung für die Wiedergewinnung von Charkow

DNB Berlin, 16. März. Der Führer verlieh dem SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich, Kommandeur der SS-Panzer-Grenadier-Division „Selbststandarte-SS-Adolf Hitler“ das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

ges. Adolf Hitler“.

Das Ritterkreuz für erfolgreichen U-Bootkommandanten

DNB Berlin, 16. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Erich Wrede mann. Als Kommandant eines U-Bootbootes hat Kapitänleutnant Erich Wrede mann, der am 15. Januar 1914 in Hamburg geboren wurde, bisher 17 feindliche Handelschiffe mit 99 961 BRT. versenkt und ein weiteres torpediert.

Wie Charkow gestürmt wurde

Das Ringen um den großen Platz in der Stadtmittle und um die Lopen-Uebergänge brachte die Entscheidung

DNB Berlin, 16. März. Mit dem Sturm auf Walki am 6. März war der Weg nach Charkow frei gemacht. Der Kampf um Charkow begann am 10. März. In tiefer Nacht stiegen auf vereisten Feldwegen schnelle Abteilungen nördlich an der Stadt vorbei. Als der eigentliche Angriff auf die Stadt begann, operierten diese Kräfte bereits tief im Rücken der Bolschewisten und hinderten den Feind am Heranzühen von Verstärkungen.

Im Morgengrauen des 10. März griffen die Divisionen des 11. Panzerkorps die Stadt an, deren brennende Hochhäuser wie Wiesenfackeln durch die Dämmerung leuchteten. In zwei großen Sturmkolonnen führten sie den Angriff von Norden und Westen her. Die Bolschewisten verteidigten die zur Festung ausgedebaute Stadt zäh und verbissen.

Für das Eindringen in die Stadt von Westen her war ein Vorstoß entscheidend, der von einer Plonkerkompanie der Waffen-SS in der Nacht zum 12. März durchgeführt wurde. Bis zu dem mächtigen Panzergraben am Stadtrand waren unsere Panzer bereits vorgedrungen. Dort schlug ihnen jedoch paulsenlos Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer konnten, von dem tiefen Graben behindert und dem feindlichen Feuer gesperrt, nicht weiter vorwärts. In der Dunkelheit trat der Chef der Plonkerkompanie mit 21 11-Männern an, um jenseits des Grabens einen Brückenkopf zu erkämpfen. Im heftigsten feindlichen Feuer arbeiteten sich die Pioniere an den Panzergraben heran und sprangen hinein, obwohl ihnen im Schrit der Leuchtkegel unanziehlich Granaten und Maschinengewehrgranaten entgegen schlugen. Um die feile Wohnung zu überwinden, kletterten sie die 11-Männer gegenseitig auf die Schultern, bildeten so eine lebende Mauer und gewannen die andere Seite. Trotz des feindlichen Sperrfeuers mit lauten „Hurra“-Rufen vorwärtsdrängend, drangen sie bis an die feindlichen Befestigungen vor, rollten sie mit Handgranaten und blanker Waffe auf, entrieffen den Sowjets mehrere Häuser und sicherten so den Brückenkopf. In mühevoller Arbeit sprengten sie die feilen Wände des Grabens, der zwei Stunden später von den folgenden Panzern glattgewälzt wurde. So entstand die Bresche, durch die der Angriff weiter vorgetragen werden konnte. Den ganzen Tag über tobte der Kampf zwischen den Häuserreihen, um Widerstandspunkte und Barrikaden, um Brunnen und schwere Sowjetpanzer. Langsam schlugen sich unsere Panzerverbände weiter zum Stadtkern durch und nahmen dort die Verbindung mit den von Nord her vorrückenden Truppen auf.

Inzwischen waren über die drei nördlichen Hauptstraßen weitere 11-Regimenter zum Angriff angetreten. Von dieser Seite aus bietet das auf Hügel liegende Charkow mit seinen großen Betonhäusern ein nahezu amerikanisches Stadtbild. Der Kampf um diese Betonlöcher war hart. Nur als Ruinen kamen sie in unsere Hand. Die am weitesten östlich vordringenden Abteilungen unterbrachen zunächst die Rückzugstrasse des Feindes nach Tikugujew. Gleichzeitig drangen die Panzergrenadier-Regimenter von Nordwesten in die Straßen und schlugen ein und gewannen an Boden. Kurz vor Erreichen des Platzes im Stadtkern gelang es den zum Aufbruch entschlossenen Bolschewisten, eines der angreifenden Pa-

Zu den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt
DNB Berlin, 16. März. Im mittleren Abschnitt der Ostfront westlich Kitow und westlich Wjasma griff der Feind am 15. März an verschiedenen Stellen in Bataillionsstärke an, in einem Abschnitt sechsmal hintereinander. Er wurde jedoch überall verlustreich abgewiesen. Bei einem erfolgreichen Unternehmen verloren die Sowjets eine Anzahl Gefangene und zahlreiche Waffen.

Der Abhebungsmanöver unserer Truppen folgte der Gegner auch gestern im allgemeinen nur zögernd. Der Versuch der Bolschewisten, an einem Abschnitt in Regimentsstärke die Bewegungen zu fördern, wurde von dem Reservebataillon einer westfälischen Infanteriedivision und einer Sturmgeschützabteilung unter hohen blutigen Verlusten für den Feind verhindert.

Vergebliche Durchbruchversuche der Sowjets

DNB Berlin, 16. März. Südlich Staraja Kuchja nahmen die Bolschewisten am 14. März ihre vergeblichen Durchbruchversuche mit dem Ziel wieder auf, eine wichtige, hinter unserer Front verlaufende Versorgungsstrasse zu unterbrechen. Der Feind hatte die Kampfpaule der letzten Tage zur Auffüllung seiner angeschlagenen Verbände benutzt. Da diese Bewegungen jedoch von unseren Truppen beobachtet worden waren, trafen die von Panzern, Schlachtflugzeugen und heftigem Artilleriefeuer unterstützten Sowjettruppen auf eine abwehrbereite Front. In erbitterten Kämpfen wurden sämtliche Vorstöße unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen. In diesem neuen Abwehrerfolg waren wieder die schweren Waffen maßgeblich beteiligt, an denen auch während der jüngsten Abwehrschlacht am Ilimensee so oft der feindliche Kultur zerbrach.

wirone zum überraschenden Stoß aus der östlichen Flanke heraus anzugreifen. Blühschnell wandelte sich der zügige Angriff der Grenadiere in erbitterte Abwehr. Der Feind wußte, was auf dem Spiele stand und schickte alle Kräfte und Waffen ein. Das Bataillon geriet in Gefahr, abgegriffen zu werden. In diesem Augenblick durchstieß ein weiteres Bataillon, in entschlossenem Vorstoß weit westlich ausholend, die feindlichen Häuserstellungen und Barrikaden und erreichte für den Feind vollkommen überraschend den Platz vor Süden her. Von hier brachen einige Panzer nach Norden durch und lösten ihre bedrängten Kameraden aus der drohenden Umfassung. Im gemeinsamen Angriff gelang es dann, die in die Flanke eingedrungenen Bolschewisten vollkommen zu vernichten. Damit war der Platz gewonnen und die Schlüsselstellung zum weiteren Vorgehen in unserer Hand.

Auf ebenso erbittertem Widerstand trafen weitere Einheiten der nördlichen Stoßgruppe, die zunächst in führender Umfassung einen sowjetischen Regimentskommandeur und 400 Mann gefangen nahmen. Sie riefen dann am 11. März unter Zusammenfassung des Feuers aller verfügbaren schweren Waffen auf den nächsten Stadtteil weiter zum Lopen-Platz vor. Stämmige Flußbrücken waren zerstört. Um den in der Nacht notdürftig hergestellten Brückenkopf entspann sich am nächsten Morgen ein erbitterter Kampf. Die Bolschewisten schloffen aus allen Fensterhöhlen, sie kämpften oft in Zivil. Aber ihr Widerstand wurde gebrochen und der Uebergang am 12. März erzwungen. Die einzelnen Stoßkräfte der nördlichen Kampfgruppe konnten sich schließlich vereinen und, nach Osten aus der Stadt herausstoßend, dem wachenden Feind die Rückzugslinien abschneiden.

Nach Erkämpfung des großen Platzes in der Stadtmittle riefen die Verbände der Waffen-SS nach Süden vor. Rasch entstand in der Nähe des Panzergrabens eine schwierige Lage für die Angreifer. Da die Nacht den weiteren Häuserkampf unmöglich machte und die Bolschewisten immer härter gegen die westliche Flanke der Angriffsfront rückten, igelte sich die am weitesten vorgedrungenen Stoßtruppe ein. Als der Kommandeur dieser Abteilung erkannte, daß keine Kräfte nicht ausreichen würden, die erreichten Stellungen zu halten, zog er seine Troßfahrzeuge durch die Bresche bis in den Panzergraben hinein nach und verteidigte während der Nacht mit seinen Panzermännern und seinen Troßfahrern die gewonnenen Straßen und Häuserblocks. In den frühen Morgenstunden brachen die Panzer von neuem los und schlugen in 21stündigen ununterbrochenen Kämpfen den immer wieder auffackernden Widerstand nieder. Des zurückweichende Feind setzte sich am 14. März im Süden der Stadt noch einmal fest. In einem Traktorenwert und am Bahnhof fand der Kampf seinen blutigen Höhepunkt, bis schließlich am Abend die in dem neuen erbitterten Ringen zum Trümmerfeld gewordene Stadt völlig in unserer Hand war.

So fiel Charkow. Doch während die 11-Verbände am 15. März noch die versprengten Bolschewisten zusammentrieben oder weiterstürmten in den Wäldern südlich der Stadt die Reste des geschlagenen Sowjets umschloffen, trotz die Bevölkerung aus ihren Verstecken hervor und erfüllte die Ruinen wieder mit neuem Leben.

Nordwestlich Drei erneuter Angriff abgeschlagen

DNB Berlin, 16. März. Nordwestlich Drei unterdrückte der Feind die seit 11. März entstandene Kampfpanze am 14. März durch den östlichen Angriff zweier von 38 Panzern unterstützter Schützenbataillone. Nach Abstoß von 12 Sowjetpanzern stürzten die verschlagene Sturmpanzer zurück. Auch weiter nördlich stießen die Bolschewisten zusammenhanglos an zahlreichen Stellen in Bataillonen- bis Regimentsstärke vor, ohne sich gegen unsere hart zurückschlagenden Grenadiere durchsetzen zu können. Die erneuten Vorstöße sind aber, obwohl sie der Feind im Abschnitt einer Infanteriebataillon Umal wiederholte, noch nicht wieder zu jener Härte aufgelaufen, die den ununterbrochen von Norden und Süden gegen den Raum von Drei geführten Durchbruchversuchen im Februar und im ersten Märzdrittel ihr Gepräge gab. Aus einer unsumme schwerer Einzelkämpfe entstanden damals die mit 484 vernichteten Sowjetpanzern und 50 000 getöteten Toten befristeten Verluste der Bolschewisten. Noch zwischen 9. und 11. März verlor der Feind südlich Drei beim Zusammenbruch seiner Angriffe gegen die Truppen eines Panzerkorps 6300 Tote, 77 Panzer, 11 Panzerabwehrgeschütze, 248 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie über 2000 Handfeuerwaffen aller Art, darunter 82 Panzerbüchsen.

Auch an der nordöstlichen Dreifront dauerte der Kampf bis in die letzten Tage da hier eine Einbruchstelle zu besetzen war. Diese war Ende Februar durch den von über 80 Batterien und zahlreichen Salpeterschüssen verstärkten Angriff der Masse von fünf Schützenbataillonen und einer Marine-Infanterie-Brigade entstanden. Unterstützt von Panzern, Schützenregimentern und Flammwerfern war es der feindlichen Uebermacht schließlich nach mehrstündigen wüsten Angriffen gelungen, auf 6 Kilometer Breite und in 3 Kilometer Tiefe in unsere Hauptkampflinie an der Oka einzudringen. Reserven riegelten zwar sofort die Einbruchstelle ab, doch vermochte der Feind auf Panzerlegern noch schwere Waffen über den Fluß zu bringen. Mit diesen führte er seinen Angriff gegen die Riegelstellung fort. Unsere Grenadiere, Panzerjäger, Pioniere und Panzergranadiere setzten den immer wieder anstürmenden Bolschewisten härtesten Widerstand entgegen. Vergeblich versuchte der Feind, durch massiertes Feuer seiner Artillerie die Sperrstellungen zu zerbrechen. Tagelang trohten unsere Soldaten vorwiegend Rheinländer, Wälder, Schleier und Schwaben den wüsten Angriffen, ohne daß ihnen dabei die Luftmacht infolge heftiger Schneestürme wesentliche Entlastung hätte bringen können. Dennoch verdrängten sie schließlich in mehrstündigem erbittertem Ringen gemeinsam mit den schweren Waffen die feindlichen Sturmpanzer. Als die anhaltend schweren Verluste des Feindes die Wucht der Angriffe zu lassen begann, traten sie gleichen Grenadiere, die zuvor die feindlichen Massen aufhalten hatten, am 8. März zum Gegenstoß an. Schon am ersten Tage entriß sie dem Feind zwei Ortschaften. Am 7. März parierten sie unter hartem Schneetreiben angreifend die Bolschewisten weiter zurück, bereinigten die Einbruchstelle und stellten bis zum Abend die alte Hauptkampflinie an der Oka in voller Länge wieder her. Die Bolschewisten hatten durch die fast stets als Nahkampf ausgelegenen Kämpfe und Angriffskämpfe schwere Verluste. Sie verloren in diesem Abschnitt allein über 7000 Tote 34 Panzer, zahlreiche Geschütze sowie Hunderte von Brandwerfern, Maschinengewehren und sonstigen Waffen.

Heimtückische sowjetische Kampfweise

DNB Berlin, 15. März. Etwa 400 versprengte Angehörige des inzwischen vernichteten 7. sowjetischen Gardesavallerieregiments, die im Süden der Dreifront in das Hintergelände des deutschen Front eingedrungen waren, versuchten kürzlich in den Rücken der Russenfront zu gelangen. Als sie sich einem Hauptabschnitt näherten, an dem unter Aufsicht einzelner deutscher Pioniere Stellungen ausgehoben wurden, schickten die Bolschewisten in deutsche Offiziersuniformen eingekleidete Kämpfer in Schichten voraus. Als die deutschen Pioniere den vermeintlichen deutschen Offizieren die Ehrenbezeugung erwiesen, wurden sie von dem Fahrer des Schützens mit der Rasenpistole heimtückisch niederschossen. Inzwischen waren die Angehörigen der rückwärtigen Dienste alarmiert und durch den Scherzstreich in Alarm versetzt worden, um ein weiteres Vordringen der bolschewistischen Kanoniere zu verhindern.

Im Verlauf des folgenden zwei Tage währenden Kampfes gegen den Zahl und Waffen überlegenen Feind beobachteten die deutschen Verteidiger eines weiter hühenwärts gelegenen Dorfes auf einer benachbarten Hügelgruppe 20 Soldaten, die deutsche Tarnanzüge trugen. Ein härterer Spähtrupp wurde angeleitet, um mit diesen Kräften die Fehlung aufzunehmen und ihre Identität zu erunden. Als sich der Spähtrupp der Gruppe näherte, winkte einer der Männer in deutscher Tarnuniform, anscheinend ein Offizier, unsere Soldaten heran und rief ihnen zu: „Nicht scheuen, Kameraden.“ Auf 30 Meter Entfernung aber drehte er sich plötzlich um und rief sowjetische Kommandos. Der deutsche Spähtrupp wurde jetzt schlagartig aus verdeckter Stellung mit Maschinengewehrfire überschüttet. Unsere Soldaten, die nur mit Karabiner bewaffnet waren, warfen sich sofort zu Boden und konnten glücklicherweise in den letzten Winkel gelangen. Hierbei schossen sie den vermeintlichen deutschen Offizier nieder.

Obwohl in dem zweltägigen Kampf fast nur Versorgungsgruppen ohne Kampferfahrung und ohne schwere Infanteriewaffen eingesetzt waren, fügten diese der sowjetischen Kampfgruppe, die einige Patgelshütze, Granatwerfer und schwere Maschinengewehre mit sich führte, so schwere Verluste zu, daß sie den Rückzug nach Nordosten antrat.

Wallaces Kontrollreise durch Südamerika

DNB Washington, 15. März. Vizepräsident Wallace hat das vorläufige Programm seiner Südamerikareise bekannt gegeben. Am 18. März werde er in San José de Costarica eintreffen, am 22. in Panama, am 26. März in Santiago de Chile, am 5. April in La Paz, am 10. April in Lima, am 15. April in Quito und am 20. April in Bogota.

Nach einer Meldung aus Washington wurde Wallace kurz vor seiner Abreise nach Südamerika von Roosevelt empfangen. Anschließend teilte er Pressevertretern mit, der Präsident habe ihm „einige kleine Aufträge“ für die über-amerikanischen Staaten mitgegeben. Sein Interesse für die landwirtschaftliche Produktion Südamerikas sei besonders groß. Einige kleine Aufträge — was wohl nur zu gut, was sich dahinter verbirgt. Roosevelt will den ihm ins Garn gelangenen kleinen über-amerikanischen Staaten — unter anderem Chile — ansetzen.

Es ist nicht mehr angebracht, ungezügelmäßigen Friedenspropaganden zu huldigen. Wir haben alle Verantwortung, nur an den Krieg zu denken. Das trägt nicht zu seiner Verlängerung, sondern nur zu seiner Beendigung bei.

Reichspressechef Dr. Dietrich antwortet Wallace

Eine schlagende Abfuhr für den Heuchler von Ohio — Der Mißbrauch religiöser Begriffe für politische Zwecke

DNB Berlin, 16. März. In einer Ansprache über die deutschen Kurzweltensender hat Reichspressechef Dr. Dietrich dem amerikanischen Vizepräsidenten Wallace auf dessen kürzlich gehaltene, mit philosophischen Thesen getarnte Agitationsrede eine schlagende Antwort erteilt. In der Ansprache des Reichspressechefs heißt es:

Henry Wallace, der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, hat vor einigen Tagen in der Wesleyan-Universität zu Ohio eine Rede gehalten, die den Versuch unternahm, den Bolschewismus von seinen blutigen Untaten reinzuwaschen. Er hat der Menschheit auch noch einen dritten Weltkrieg angedroht, falls es den Demokratien nicht gelänge, eine Atmosphäre des Vertrauens zu den bolschewistischen Methoden zu schaffen. Die Rede würde uns unter den vielen ihrer Art nicht weiter beschäftigen, wenn sie nicht den Heben Gott, die Wissenschaft und die Philosophie bemüht hätte, um sie als Kronzeugen für die Notwendigkeit einer Verbrüderung mit dem Bolschewismus in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zweck hat Herr Wallace, unbeschwert von jeder Sachkenntnis, Behauptungen in die Welt gesetzt, die objektiv falsch und der historischen Wahrheit entgegengesetzt sind. Um die Ehre der Wissenschaft und der Selbstachtung des europäischen Volkes willen dürfen sie nicht unmitberprochen bleiben.

Herr Wallace hat fälschlich und einseitig für seine Zwecke drei Philosophien erfunden. Von der ersten — die er abschließend die „Breuchliche“ nennt, sagt er, sie huldige dem Grundgedanken, daß der Krieg zwischen den einzelnen Nationen unvermeidbar sei, bis es nur eine einzige Herrtentasse gebe, die die ganze Welt beherrscht.

Als zweite Philosophie bezeichnet er die marxistische, die dem Grundgedanken huldigt, daß der Klassenkampf unvermeidlich sei, bis das Proletariat überall in der Welt die Oberhand hat.

Die dritte Philosophie, von der Wallace sagt, daß sie in den Vereinigten Staaten zu Hause sei, aber auch bei den Juden, den Hindus, den Mohammedanern und den Anhängern des Konfuzius, sei die demokratische, christliche, die behauptet, daß die Menschheit auch ohne Krieg und Klassenkampf auskomme, weil für sie letzten Endes der Friede unvermeidlich sei, da alle Menschen Brüder sind und Gott ihr Vater.

So malt Herr Wallace uns mit ein paar lächerlichen Pinselfrichen das geistige Bild der Welt. Er umgibt sich mit einem Schein der Sachlichkeit.

Aber schon mit seiner ersten Philosophie, die er als die nationalsozialistische vorstellt, präsentiert er uns eine glatte Fälschung. „Recht geht vor Macht.“ — Wo, Herr Wallace, so fragen wir, steht dieser Satz in der nationalsozialistischen Doktrin? Er gehört nicht den Thesen der nationalsozialistischen Weltanschauung an, wohl aber finden wir ihn an der Spitze der britischen Lebensgrundsätze. Er lautet: „Tue unrecht, wo es England nützt.“

Herr Wallace hat im Eifer seines unheiligen Jarnes die Adresse verwechselt, und er verdrängt in seiner Fälschung der Geschichte, daß es das vielgeschmähte Preußen war, das als erster Staat völkerrrechtlich die Freiheit der USA anerkannte, als England die Amerikaner noch als koloniale Sklaven behandelte wollte.

Welter erklärt Herr Wallace, die „nationalsozialistische Philosophie“ treibe dahin, daß eine Herrtentasse die Welt beherrscht. Seltener ist eine Klage dreist ausgesprochen und hartnäckiger wiederholt worden als diese. Im Gegensatz dazu vertritt der Nationalsozialismus die Lehre des in sich geschlossenen Volkstaates. Er ist von Grund auf antimerkantilistisch und lehnt jedes Weltmarktstaatsgedanken ab. Daher allerdings steht er im fundamentalen Gegensatz zum Weltmarktstaat England, zur Weltrepublikation der Sowjets und zum Weltimperialisismus Roosevelts, der sich bereits heute Hunderte von Stützpunkten in allen Erdteilen bemächtigt hat. Als ihr Wortführer unterschied Herr Wallace, um sich selbst zu tarnen, seine eigenen Absichten und Pläne dem deutschen Volk. Zu diesem Zwecke hat er eine „nationalsozialistische Philosophie“ erfunden, die es gar nicht gibt. Wallace unterstellt der nationalsozialistischen Weltanschauung, sie lehre, daß Kriege für alle Zeiten unvermeidbar seien. Auch hier ist das Gegenteil der Fall. Der Nationalsozialismus will ja gerade einen Zustand herbeiführen, der immer neue Kriege dadurch hervorbringt, daß schrankenlose Willkür und kapitalistische Machtgier sich das Hauptrecht nehmen, die Schwachen zu unterdrücken und auszubeuten. Demgegenüber hat der nationalsozialistische Volkstaats eine wirtschaftliche und soziale Ordnung gegründet, in der das Wort gilt: „Recht geht vor Macht“, in ihr ist jedes Verbrechen der Geburt, des Standes und des Besitzes bestraft und jeder einzelne bestraft entsprechend seiner Leistung die gleiche Chance des Erfolges. Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß das Leistungsprinzip die einzig mögliche und faire Lösung des sozialen Problems überhaupt ist.

Nur unter der Herrschaft des Leistungsprinzips können auch im Kreise der Völker die Kräfte zur Geltung kommen, die allen den größtmöglichen Fortschritt und damit jedem einzelnen die Höchstentwicklung sichern. Nur die Anerkennung des Leistungsprinzips vermag im Leben der Nationen an die Stelle der Gewalt den friedlichen Wettbewerb der Völker zu setzen. Eine gemeinsame Ordnung freier Nationen ist deshalb nur möglich, wenn an Stelle der Bevorzugung einzelner Völker das Prinzip der gleichen Chance aller tritt, wenn nicht nur wenige, die sich durch Gewalt in den Besitz des größten Teiles der Sonne der Erde gesetzt haben, ihren Anteil an den Entwicklungsmöglichkeiten besitzen, sondern alle nach Maßgabe ihrer Leistung. So stellt auch im Leben der Völker nur die Anerkennung des Leistungsprinzips die natürliche Bindung an eine gemeinsame Ordnung her, in der Freiheit und Verpflichtung nebeneinander bestehen können und in der Kriege unmöglich werden.

Die Tatsache, daß diese Fundamente einer neuen Weltordnung, in der Kriege keinen Platz mehr haben, vom Nationalsozialismus bereits gelegt sind, veranschaulicht Herr Wallace seinen Zuhörern und behauptet hat dessen das glatte Gegenteil.

Und ebenso wie mit seiner Philosophie steht es auch mit der Politik des Herrn Wallace. Während er den konstruktiven Ideen des Nationalsozialismus, die allein Kriege für die Zukunft verhindern können, bewußt läßt, möchte er für die bolschewistische Klassenkampftheorie in der Welt eine „Atmosphäre des Vertrauens“ schaffen. Das wundert uns bei Herrn Wallace nicht. Denn wer den Kapitalismus bejaht, kann den Klassenkampf nicht verneinen. So muß er schließlich als der Weisheit letzten Schluß ein Abkommen zwischen Kapitalismus und Bolschewismus propagieren, wobei die kapitalistischen Ausbeuter die eine Hälfte der Welt und die Bolschewisten die andere erhalten sollen, damit sie sich nicht in einem neuen Weltkrieg gegenüberstellen. Genau das hat Herr Wallace ausgesprochen, als er sagte: „Wenn die westlichen Demokratien und Rußland nicht zu einer befriedigenden Vereinbarung kommen können, so ist der Weltkrieg Nr. 3 unvermeidlich.“

Aber hier ist der Trugschluß in seiner Logik. Die Hoffnung, daß der Bolschewismus dadurch, daß man ihm Europa von Frage normiert, bewogen werden könnte, auf seine Weltrevolution zu verzichten, dürfte schnell von der rauhen Wirklichkeit aufs fürchterliche zerstört werden. Denn die Idee der Weltrevolution ist ja das Herzstück der bolschewistischen Lehre und die Grundlage des Bolschewismus überhaupt. Wer sich mit ihm verbündet, wird zum Handlanger dieser Weltrevolution und kann sie nicht mehr aufhalten. Diese fürchterliche Gefahr des Weltbolschewismus kann nur durch die Kraft einer Idee gebannt werden, die sowohl den kapitalistischen wie den marxistischen Klassenkampfgedanken auf der Ebene einer höheren Ordnung des menschlichen Zusammenlebens überwindet. Der nationale Sozialismus ist die klassische Widerlegung der Klassenkampftheorie. Er hat den klassenlosen Staat praktisch verwirklicht. Und wie er dem deutschen Volk den inneren Frieden gegeben habe, so wird auch der äußere Friede unter seinen Prinzipien gesichert sein.

Herr Wallace also scheut sich nicht, mit falschen Karten zu spielen und die Völker über die wahren Zusammenhänge zu täuschen, ja selbst die christliche Religion für seine Geschäfte zu mißbrauchen. Es ist ein aufgelegter Versuch, politische Demokratie und christliche Religion gleichzusetzen, und es gehört die ganze politische Skrupellosigkeit des Herrn Wallace dazu, die trümmern Wege Roosevelts als Wandelspfade Gottes auszugeben. „Die Demokratie ist der einzig wahre Ausdruck des Christentums.“ Welch ungeheuerliche Blasphemie! Welch Mißbrauch religiöser Begriffe für politischen Zwecken und welche Zumutung an das menschliche Denkfähigkeit!

Die christliche Religion also gebietet es, sich mit dem Bolschewismus zu verbündeln? Mit dem gleichen Bolschewismus, dessen Grundgedanke lautet: „Religion ist Opium für das Volk“, mit dem gleichen Bolschewismus, der die christlichen Priester gemordet, die Klöster geschändet und die Kirchen niedergebrennt hat und an die Stelle des Kreuzes den luxuriosen Sowjetkern gesetzt hat. Und zu solchen „christlichen“ Beginnen hat das Edelchristentum der nordamerikanischen Demokratie Beifall geklärt.

Und als auch in Spanien die Kirchen und Klöster brannten, die Nonnen geschändet und die Priester ermordet wurden, da hat diese sogenannte christliche Demokratie des Herrn Wallace sogar praktische Hilfe geleistet und damals nach Barcelona die gleichen Waffenlieferungen für die Bolschewisten durchgeführt, die heute nach Argentinien und Marmanj geleitet werden. Die Demokratien also haben den Mördern und Schändern des Christentums Beihilfe geleistet. So hilft es Ihnen auch nichts, Herr Wallace, wenn Sie Christus selbst zum Zeugen ihres politischen Handbels aufrufen, denn ihnen stehen immerhin bemerkenswerte Enzykliken des Papstes entgegen. „Wo der Kommunismus“, so heißt es in der Enzyklika vom 19. 3. 1937, „die Möglichkeit hatte, sich festzusetzen, da hat er sich mit allen Mitteln bemüht, die christliche Kultur und Religion radikal zu zerstören. Er hat Bischöfe und Priester aus dem Lande getrieben, sie zur Zwangsarbeit verurteilt, sie erschossen und auf unmenschliche Weise ums Leben gebracht.“ Die erste, größte und allgemeinste Gefahr, so heißt es weiter, „ist der Kommunismus in allen seinen Formen und Abkömmlingen. Er bedroht und bekämpft und belauert hinterlistig die Würde des einzelnen Menschen, die Heiligkeit der Familie, die Ordnung und Sicherheit der bürgerlichen Gemeinschaft.“

Das ist aus autoritärem christlich-kirchlichem Munde das eindeutige Urteil über die Politik der Demokratie Ihrer Art, Herr Wallace, gegenüber Ihrer Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus! Und doch scheuen Sie sich nicht, zu behaupten, daß Ihre Demokratie, der „einzig wahre Ausdruck des Christentums“ sei. Befeuchtet darf man Sie — zur Steuer der Wahrheit — bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß in Ihrem Staat, dem Sie eine christliche Demokratie zu nennen belieben, Staat und Kirche streng voneinander getrennt sind, ja daß sogar die nordamerikanische Bundesverfassung in ihrem Zusatzartikel eines ausdrücklich untersagt, irgendein Gesetz zu erlassen bezüglich der Errichtung einer Staatsreligion — während in dem so angeblich unchristlichen Nazideutschland die christlichen Kirchen jährlich 600 Millionen Reichsmark Zuschüsse vom Staat beziehen!

In Deutschland ist von den Nationalsozialisten auch keine Kirche zerstört worden. Die Ruinen der Kirchen und Klöster, die heute ihre randgeschwärtzen Mauern anklagend zum Himmel rufen, sie wurden von Ihren „christlichen“ Soldaten und im Auftrag Ihrer „christlichen Demokratie“ in Schutt und Trümmer gelegt. So steht die Praxis der „christlichen Grundtatsache der Weltordnung“ aus, die Sie, Herr Wallace, mit falscher Junge präbigen!

Und nicht anders steht es mit Ihrer zweiten Behauptung in einem Augenblick, in dem die Kriegführung Ihrer Demokratie wahre Drogen der Barbarei feiert, wo sie in der menschlichen Geschichte noch nicht dagewesen sind, in einem Augenblick, in dem Ihre Bomber Nord und Brand in die Wohnstätten wechloser Menschen tragen, sinnlos die Heimstätten von Frauen und Kindern zerstören, Krankenhäuser und Schulen vernichten, jetzt also, in dem Ihre Demokratie die unmenhliche Barbarei vollbringt, die in der menschlichen Geschichte gemißet hat, in einem solchen Augenblick haben Sie die Stirn, den Satz auszusprechen: „Die Demokratie ist die Hoffnung der Zivilisation.“

Und ein solches Maß von Unwahrscheinlichkeit und Heuchelei zu brandmarken, dafür fehlen der menschlichen Sprache bisher die Worte, aber die Steine werden reden, und die hingemeteten Frauen und Kinder sind die stummen Zeugen Ihrer Schandtat, Sie, Herr Wallace, mögen das christlich und demokratisch nennen, die Welt weiß, daß es sich in nichts unterscheidet von dem bolschewistischen Nordbrennertum, mit dem Sie sich verbündet haben.

Um dieses satanische Bündnis zu zerewigen, drohen Sie, Herr Wallace, der Menschheit einen dritten Weltkrieg an. Aber Sie mögen versichert sein, die Katastrophe eines dritten Weltkrieges wird über die Völker nicht mehr hereinbrechen, die heute im Kampf gegen den Bolschewismus vereinigten Nationen, die für das Leben ihrer Völker und die Zukunft Europas zu den Waffen gegriffen haben und sich Schulter an Schulter den heranstürzenden Herden der Steppen entgegenstemmen, sie werden diese Gefahr durch ihren heldenhaften Einsatz für immer befeitigen und durch ihren Sieg allen Völkern einen Frieden der Gerechtigkeit und Dauerhaftigkeit erkämpfen.

Werbe Mitglied der NSD.



Die Kämpfe im nördlichen und mittleren Abschnitt

Ungeklärte Bewegungen unserer Truppen westlich Wjasma... DNB Berlin, 15. März. Im mittleren Abschnitt der Ostfront...

Auch die in kleinen Gruppen zu Klantenköhen gegen den Autohahnabschnitt in Richtung Wjasma angeführten Panzer blieben erfolglos... Die Kämpfe im nördlichen und mittleren Abschnitt...

Im nördlichen Frontabschnitt eroberten sich gleichfalls nur örtliche Gefechte... Die Kämpfe im nördlichen und mittleren Abschnitt...

Auch an der Eisemfront setzten unsere Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen die Kurmanbahn fort... Die Kämpfe im nördlichen und mittleren Abschnitt...

Verluste der Bolschewisten im hohen Norden... DNB Berlin, 16. März. Im Kandalaksha-Abschnitt im hohen Norden...

Unser Angriff auf den Flugplatz von Kurst... DNB Berlin, 16. März. Deutsche Jagdflieger griffen am 15. März...

Tojo besuchte Nanking

DNB Tokio, 15. März. (Dad.) Ministerpräsident Tojo traf auf der Rückreise von seinem Staatsbesuch in Nanking im Flugzeug...

Abmachungen zwischen Tokio und Nanking

Mit der amtlichen Bekanntmachung der in Nanking nunmehr erfolgten Unterzeichnung des neuen Abkommens zwischen Japan und China...

Die Aufgaben Nationalchinas

Tokio, 16. März. (Dad.) Ministerpräsident Wangtschingwei nahm auf einer Pressekonferenz zu den Hauptaufgaben der nationalchinesischen Regierung Stellung...

Kein Oberbefehlshaber für die gesamte britische Wehrmacht

DNB Stockholm, 16. 3. Churchill lehnte, so meldet Reuters, am Dienstag im Unterhaus den Vorschlag ab...

Der Kesse des USA-Handelsministers in Nordafrika vermisst

DNB Biko, 16. 3. Oberleutnant John L. Jones jr., der Kesse des Handelsministers Jesse H. Jones...

Wie der Verräter Giraud sich der Vichy-Anhänger entledigt

DNB Biko, 16. 3. Die Meldung vom Rücktritt des französischen Generals Bergeret wird nach der Meldung eines amerikanischen Korrespondenten aus Algier bestätigt...

Bermundeten-Abzeichen für bei Luftangriffen Verletzte

DNB Berlin, 15. März. Der Führer hat in Anerkennung des tapferen Verhaltens der Gesamtbevölkerung bei Luftangriffen im Heimatkriegsgebiet bestimmt...

In unerhütterlicher Treue zum Führer

Die Protektorsregierung gedachte des 15. März 1939... DNB Prag, 16. März. Aus Anlaß der 4. Wiederkehr des Jahrestages der Errichtung des Protektorats...

Die Aufgaben Nationalchinas

Tokio, 16. März. (Dad.) Ministerpräsident Wangtschingwei nahm auf einer Pressekonferenz zu den Hauptaufgaben der nationalchinesischen Regierung Stellung...

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Uhrheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) 101 Die vollen, braunen Ledern waren einem sorgfältig in Wasserweilen gelegten Bublikopf gewichen...

ihres Berliner Lebens. So schloß sie regelmäßig bis zum zweiten Frühstück. Sie ritt wie früher. Aber bald wußte sie mit den langen Stunden des Tages nichts mehr anzufangen...

Brigitte lachte: „Das muß man halt tun. Weib! Ja, es soll nämlich in manchen Schichten des Volkes wirklich Rot herrschen! Da ziehen wir denn unsere Feste als Wohltätigkeits-Veranstaltungen auf, und die da unten wissen, daß sie das Geld bekommen, wenn wir uns vergnügen. Ist das nicht sehr edel?“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. März 1943

Wie bekämpft man kleinere Brände?

Beim Abwurf von Brandbomben wird durch Wachsamkeit und rasches Zugreifen der Selbstschutzkräfte in den meisten Fällen die Entstehung oder Ausbreitung eines Brandes verhindert. Trotzdem gibt es noch genug Fälle, in denen der Einschlag erst später entdeckt wird oder bei denen nur ein Teil abgeblitzt werden kann, da die Zahl der Einschläge zu groß oder die baulichen oder betrieblichen Verhältnisse ungünstig sind. Man denke nur an die verhängnisvolle Baumweise der Altstadtgebiete vieler Großstädte, an die Hinterhofüberbauungen, fehlenden Brandmauern, Notwohnungen in Dachgeschossen usw. Hier erwacht für die Selbstschutzkräfte in Wohnhäusern, für die Erweiterer Selbstschutz in Büro-, Geschäfts- und Lagerhäusern, für Werkflussschutzkräfte in Fabrikbetrieben und für Brandwachen in Wehrmacht- und Verkehrsanlagen die wichtigste Aufgabe:

Planmäßige Bekämpfung von kleineren Bränden (Entstehungsbränden), Verhinderung von Großbränden und Brandübertragungen von Haus zu Haus mit allen Mitteln!

Die anfängliche Scheu vor einem ungewohnten Feuer muß dabei überwunden werden und einem tatkräftigen Einsatz weichen. Die Bekämpfung des Feuers ist aus möglichst geringer Entfernung vom Brandherd vorzunehmen. Zum Schutz gegen Rauch und Hitze benutze man die Gasmasken oder ein angefeuchtetes Tuch vor Mund und Nase. Außerdem geht man tiefgestülpt in den Brandraum vor, da sich in der Nähe des Fußbodens immer noch die beste Luft befindet. Nach Möglichkeit Fenster und Türen öffnen, damit der Qualm abzieht. Hierbei ist jedoch Vorsicht zu üben, da durch den Luftzutritt das Feuer stark angefaßt werden kann. Also vorher das Löschgerät zum sofortigen Antritt bereit halten. Die Luftschlauchdrücke wirken bei richtigem Einsatz oft Wunder. Einer hält das Strahlrohr, ein zweiter pumpt und andere tragen in Eimern Wasser herbei. Der Strahl darf nicht gleich in die Flammen gespritzt, sondern muß besonnen auf den eigentlichen Brandherd gerichtet werden.

Ist Wasser nicht ausreichend oder gar nicht vorhanden, muß versucht werden, das Feuer mit Feuerpatzen auszuschlagen oder mit Sand zu erstickern. Gelingt es nicht, das Feuer zu bekämpfen, so darf nicht gleich die Flute ins Korn geworfen werden. Türen zum Brandraum schließen und beobachten, wie sich das Feuer weiter entwickelt. Das Ubergreifen des Feuers in andere Räume nebenan oder oben- und unterhalb muß unter allen Umständen verhindert werden. Dazu müssen die Nachbarräume überwacht, leicht brennbare Gegenstände in Türnähe fortgeschafft, und wenn die Fenster im Brandraum zerbrochen sind, im Zimmer darüber die Vorhänge, Verbunkelungseinrichtungen usw. entfernt werden, damit das Feuer nicht auf das nächste Stockwerk übergreift. In der Regel gehen bereits nach 10 Minuten die Flammen im Brandraum zurück, so daß man nun erneut eindringen und abblitzen kann.

Die NSB. als Kraftquelle in zehn Jahren

In zehn Jahren unermüdlicher Arbeit versah die NSB. Kinderlandverschickung und erweiterte Kinderlandverschickung 10 723 kleine Württemberger in andere deutsche Gauen zur Erholung. Dafür aber kamen 138 631 Kinder aus allen Gauen unseres Vaterlandes zu uns, um hier im Schwarzwald, im Schwäbischen Wald oder in den anderen schönen Teilen unseres Landes Kräftigung zu finden. Mit seinem Beitritt in die NSB. trägt jeder Volksgenosse dazu bei, daß noch mehr Kinder verschickt werden können.

Buchhandlungen verleihen Bücher! Auf Vorschlag des Leiters des deutschen Buchhandels hat der Präsident der Reichsschrifttumskammer angeordnet, daß künftig alle Buchhandlungen einen Teil der Bücherrückstände für Ausleihzwecke bereithalten müssen. Damit ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich in Buchhandlungen auch neuerstehende Bücher auszuleihen und auf diese Weise das weltanschauliche und schöpferische Schrifttum unserer Zeit kennenzulernen. Soweit der Buchhandel von einzelnen Büchern größere Bestände vorrätig hat, wird der Buchverkauf weiterhin aufrecht erhalten. Schulbücher und Fachbücher sind von dieser Regelung ausgenommen.

Walldorf. Wieder hat der Krieg ein Opfer aus unserer Gemeinde gefordert. Der Obergelehrte Albert Biber, zweitältester Sohn des Jakob Biber, Schreinermeister, ist einer anfangs Februar im Osten erlittenen schweren Verwundung im Lazarett Rastenburg in Ostpreußen erlegen. Geboren am 17. Februar 1909, erlernte er nach seiner Schullaufbahn im väterlichen Geschäft das Schreinerhandwerk und machte im Jahre 1933 die Meisterprüfung, um später die vom Vater auf beachtliche Höhe gebrachte Möbelwerkstätte weiterführen zu können. Man ist es ganz unermwartet gestorben und seinem im März vorigen Jahres gefallenem Bruder Otto im Heldentode fürs Vaterland nachgefolgt.

Schömberg, Kr. Calw. (Holzfäller mit 79 Jahren.) Mit einer Auszeichnung bedacht wurde Hausmeister Johann Ulrich Döhlhäger in Schömberg, Döhlhäger, der von 1888 bis 1933 in den Diensten des Forstamtes Langenbrand gestanden hatte, stellte sich bei Kriegsbeginn dem Forstamt wieder zur Verfügung und steht auch heute als 79jähriger seinen jüngeren Kameraden im Kältebetrieb nicht nach.

Freudenstadt. (Eine bekannte Freudenstädterin gestorben.) Wenige Monate vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres verstarb dieser Tage Fanny Böhlinger geb. Wagner, Witwe des ehemaligen Glasfabrikanten Paul Böhlinger, Freudenstadt. Frau Fanny Böhlinger war eine Frau von seltener Tatkraft. Als Mitbegründerin der ehemaligen Glasfabrik, führte sie nach dem 1900 erfolgten Tode ihres Gatten das Unternehmen allein weiter und leitete es durch kritische Jahre hindurch so, daß es einen neuen Aufschwung nahm. Der Name der weithin bekannten und geachteten Frau bleibt mit der Geschichte der Stadt verbunden.

Stuttgart. (Töblicher Sturz.) Dieser Tage wurde ein 43 Jahre alter Mann in der Rotenbergsteige in Stuttgart-Untertürkheim tot aufgefunden. Er ist auf dem Weg vom Rotenberg nach Untertürkheim gestürzt und hat sich einen Schädelbruch zugezogen.

ns. Ludwigsburg. (Ehrung.) Bei einem kurzen Besuch des erfolgreichen Jagdfliegers und Eigenlandtrügers Hauptmann Kurt Brände wurde dem tapferen Helden aus dem Rathaus durch den Oberbürgermeister Dr. Frank im Beisein eines Vertreters des Kreisleiters und einiger Ratsherren ein Ehrengeld des Stadt Ludwigsburg überreicht. Hauptmann Brände dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und erzählte dann in anschaulicher Weise von seinen Erlebnissen und Erfahrungen.

ns. Heilbronn. (Zur Deutschnation gefallen.) Im Alter von 41 Jahren fiel im Kampf gegen den Bolschewismus der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Weinsberg, Gg. Karl Schreiber. Durch diesen Heldentod verlor die nationalsozialistische Bewegung einen leidenschaftlichen Kämpfer, dessen Geist die Ortsgruppe Weinsberg schuf.

Heilbronn. (Von der Meisterprüfung.) In Heilbronn befindet sich die einzige Meisterprüfung für Gipser und Stuckateure. An einem Lehrgang mit anschließender Meisterprüfung, der abgeschlossen wurde, beteiligten sich 80 Meisterkandidaten aus dem ganzen Reich. Die von der Wehrmacht beurlaubten Soldaten kamen von allen Teilen der Front. Obermeister Griesinger konnte allen Meistern das Diplom überreichen, und Handwerkskammerpräsident und Reichsinnungsmeister Kauf verabschiedete die jungen Meister mit Handkuss.

ns. Weinsberg. (50 Jahre Jugenderzieher.) Oberlehrer a. D. Karl Wörner konnte auf eine 50jährige Tätigkeit als Lehrer und Erzieher zurückblicken. Trotz seines hohen Alters hat er sich jetzt in der Kriegszeit wieder einfachheitlich zur Verfügung gestellt.

ns. Weinsberg. (Widener des Dorfbauers.) Im Alter von 85 Jahren starb hier nach einem Leben reich an Arbeit, Mühen und Ehrenbürger der Gemeinde Georg Peter Kiesel. Der Enischlafene hat sich um die Führung der nach ihm genannten Kieselbacher Kiesel-Zweigschen bleibende Verdienste erworben.

ns. Weinsberg. (Im Putsch ertrunken.) Im benachbarten Weinsberg fiel das zwei Jahre alte Töchterchen der Familie Kieß in einem unbeobachteten Augenblick in die nur mangelhaft mit einem Brett abgedeckte Tauchgrube. Es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

ns. Weinsberg. (Zu Tode gestürzt.) Die 64 Jahre alte Frau Klara Seppin, geb. Wolger, stürzte aus unbekannter Ursache die Kellerterrasse hinunter und war sofort tot.

ns. Weinsberg. (Unfall beim Vangorjagden.) Im Wald hinter Rot wurde dem Bauer Brigger aus Weinsberg beim Venaholtschleppen der linke Unterschenkel abge schlagen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die erweiterte Kinderlandverschickung. Zu einer Dienstsprechung trafen in der Reichsschule Danndorf bei Bayreuth in Anwesenheit von Stabsführer Wöfel die Schulbeauftragten für die erweiterte Kinderlandverschickung zusammen.

Nach den Erfahrungsberechnungen der Schulbeauftragten gab Gauleiter Wöfel als Reichsbeauftragter für die schulische Erziehung in den NSB-Lagern gemeinsam mit Stabsführer Wöfel Richtlinien für die zukünftige Arbeit der Erzieher in der erweiterten Kinderlandverschickung.

Freiwilligen auf Roosevelt's schwarzer Liste! Ein neuer Auftrag der nordamerikanischen schwarzen Liste für die ibero-amerikanischen Staaten umfaßt 412 Firmen. Auf Argentinien entfallen davon 84 Firmen. Bemerkenswert ist, daß das U.S. Staatsdepartement sogar deutsche Freiwilligen auf die schwarze Liste setzte.

Roosevelts teurer Krieg. Das Kriegsproduktionsamt gibt bekannt, daß die Kriegsausgaben im Februar einen neuen Höchststand mit 2334 Millionen Dollar am Tag erreicht haben.

Der Besatzungszustand in Bolivien wurde aufgehoben, da auf Grund der Verfassung dieser Sonderzustand nicht über 90 Tage ausgedehnt werden darf. Die am 14. Dezember verhängte Maßnahme war auf Unruhen in den Minenbezirken, besonders bei Catavi, zurückzuführen.

Schwedisches Hoheitsgebiet von den Engländern verlegt. Flugzeuge „fremder Nationalität“ flogen nach Meldung von „Dagens Nyheter“ am Samstag vor Mitternacht in der Nähe des südschwedischen Hafens Helsingborg in den schwedischen Luftraum ein. Die Flakartillerie von Helsingborg gab Feuer. Zur gleichen Zeit schoß eine Flakbatterie in Malmö.

Gefängnis für einen undisciplinierten Jahrgang

NS. Berlin, 16. März. Mit Urteil der Strafkammer des Landgerichts wurde gegen einen Einwohner aus Graz eine Gefängnisstrafe von vier Monaten ausgesprochen, weil er eine Straßenbahnfahrer in Ausübung ihres Dienstes beleidigte und tätlich gegen sie vorging. Diefem Urteil lag folgende Sachverhalt zugrunde:

Der Angeklagte besaß einen Straßenbahnwagen, auf dessen rückwärtiger Plattform Gebränge herrschte. Die Schaffnerin forderte die Fahrgäste, darunter auch den Angeklagten, auf, in das Wageninnere vorzurücken. Er verweigerte dies, wobei er die Schaffnerin beschimpfte und ihr, als sie ihn mit vollem Recht vom Wagen verwies, einen Stoß versetzte. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das beleidigende Verhalten und die Rohheit gegen eine für die Volksgemeinschaft im Kriegseinsatz stehende Frau eine strenge Strafe erfordert. Auch sei in diesem besonderen Fall eindringlich der Schutz zu unterstreichen, den das Gesetz den Schaffnerinnen gegen undisciplinierte Fahrgäste gewährt, die durch mangelnde Einordnung den Dienst ungenügend erschweren.

Rundfunk am Mittwoch, 17. März

Reichsprogramm: 12.45 bis 14.00: Aus Oper und Operette. 14.15 bis 14.45: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschaffen. 15.00 bis 15.30: Kleines Konzert. 15.30 bis 16.00: Besondere musikalische Musik. 16.00 bis 17.00: Aus Operette und Tonfilm. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Bismarck-Lit.: Seckfries und Seemacht. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21.00: „Soldaten spielen für Soldaten“. Musikgruppen der Ordnungspolizei. 21.00 bis 22.00: „Die heitere Stunde“.

Rundfunk am Donnerstag, 18. März

Reichsprogramm: 12.25 bis 13.55: Deutsch-italienisches Austauschkonzert (Lied- und Kammermusik). 14.15 bis 15.00: Unterhaltliche Orchesterkonzert. 15.00 bis 16.00: Im Volkston. 16.00 bis 17.00: Bekannte Opern- und Konzertmusik. 17.15 bis 18.30: Leichtes Unterhaltung. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 19.35: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Im Armabon nach Blawow. 20.15 bis 21.00: Mozart-Klavierkonzert (Solist: Gilbert Schuster). 21.00 bis 22.00: Aus Verdis Oper „Die Macht des Schicksals“.

Gestorben

Wittelsbrunn: Josef Rapp, Händler, 77 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Kaub in Altensteig. Vertretung: Ludwig Kaub. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Kaub, Altensteig, 3. St. Vertriebsstelle: gütlich

Kohlenklaus' schmächtige Niederlage

Kohlenklaus von seinem Freund Winter verraten!

Kohlenklaus hat aufs falsche Pferd gesetzt. Er hatte gehofft, unter einer Decke mit seinem Freund Winter hässliche Geschäfte machen zu können. Irrtum! Von wegen dauernd 20° unter Null und so - das hat uns diesmal der Winter erspart. Wir aber sparen uns für den nächsten Winter einen schönen Batzen Kohle und Holz. Denn Du und ich und wir alle sind ja nicht so dumm, daß wir uns durch das warme Wetter verleiten lassen, auch nur eine Kohle unnötig zu verbrauchen. Jede Kohle, die wir heute sparen, kommt uns im nächsten Jahr zugute. Darum heißt es jetzt erst recht: Achtung auf Kohlenklaus!

Der Winter ließ ihn arg im Stich. Paß trotzdem auf. Sonst röcht er sich.

1943
16 APRIL
Ziehungsbeginn der Deutschen Reichs-Lotterie

Größte und günstigste Klassen-Lotterie der Welt!

Größter Gewinn im günstigsten Falle
(3, 11 oder 20 Stück, Spielbedingungen)
3 Millionen Reichsmark
auf ein drückbares Los

1/4 Los nur 6.- RM je Klasse

Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einnehmer!

Dankfagung. Verneid, 6. März 1943

Für die liebevolle Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer treubestorgigen Mutter, Groß- und Schwiegermutter Eva Großhans, geb. Schuler erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Walter Auer für die tröstlichen Worte, Herrn Hauptlehrer Moser mit seinen Schülern für den erhebenden Besang, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte Fritz Großhans.

Dankfagung. Altensteig, 17. März 1943.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Kindes

F. H. H. H.

danke mir allen, insbesondere Heren Stadtpfarrer Spahr für seine tröstlichen Worte und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Kaiser.

NS.-Frauenschafter!

Die 6. Nähgemeinschaft beginnt am Freitag, den 19. März, 20 Uhr, Frauenarbeitschule. Schlumberger NS-Frauenschafterleiterin

Zum Eintritt auf 1. April oder später suche ich wegen Heimberufung meiner selbsterhaltenen Hausgehilfin

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen

Frau Hermann Rapp Indufabrik, Nagold

Verkaufe eine schwere, 36 Wochen tüchtige

Kalbin

kaufte auch gegen ein kleines Kind. Georg Flato Brudershaus, Bernau

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am Donnerstag, 18. März von 9-12 und 14-18 Uhr Stadtpflege.

Protokollbücher in allen Stärken und bestem Papier empfiehlt die Buchhandlung Kaub, Altensteig

Gesucht tüchtigen, zuverlässigen

Melker Gute Behandlung. G. Wayer, Kronenbrauerei Nagold

Stempel aller Art Stempelkissen und Stempelfarbe empfiehlt die Buchhandlung Kaub, Altensteig

Schuhcreme einsparen! **Guttalin** (einget. W.)

Selbst herbeigewonnen Auftragen spart Geld. Bei trockenen Füßen, bei blauen v. gelben, bei rötlichen v. schmerzhaften und auch sonst

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Es ist nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“** Nur in Fachgeschäften Guttalin-Fabrik, Köln

